

## **Abschied von Heiner Seibert am 9. Januar 2019 in St. Raphael Heidelberg**

**I.** „John Maynard war unser Steuermann, aushielt er, bis er das Ufer gewann. Er hat uns gerettet, er trägt die Kron, er starb für uns: unsre Liebe sein Lohn“.

Das kannte er, und er konnte es auswendig: diese große, lange Ballade von **Theodor Fontane**. Viele hätten ihm das gar nicht zugetraut; er war weißgott für so manche Überraschung gut: Unser **Heiner Seibert**. Kurz vor der Jahreswende, am 30. Dezember ist er verstorben; in diesem Jahr wäre er 70 geworden. Seine drei Brüder kamen auf die Idee, dass wir uns hier in dieser röm. katholischen Kirche von ihm verabschieden. Er war zwar seit Jahrzehnten aus der Kirche ausgetreten, aber zum Glück nicht aus unserer<sup>☺</sup>. Und da er exakt morgen vor neun Jahren (der 10.01.2010 war ein Sonntag) zum ersten und zum letzten Mal eine Kirche, noch dazu diese Kirche betreten hat, hatte der damals 60jährige Pfarrer an St. Raphael, den er rein zufällig <sup>☺</sup> kannte, keinerlei Einwände, im Gegenteil: Heiner als regelmäßiger Nichtkirchgänger und ich als regelmäßiger Weinloch-Gänger. Das gleicht sich doch irgendwie aus oder ist hier jemand anderer Meinung. Auch ein Atheist muss eines Tages dran glauben <sup>☺</sup>. Wir haben am Tresen öfters herzlich über dieses Bonmot gelacht.

So begrüße ich neben seinen Angehörigen alle weitere gläubigen Atheisten, (die glauben, dass es Gott nicht gib), seine Stammgäste im WEINLOCH, seine Kumpane und Freunde, zu denen auch ich mich zählen darf. Dass ich das noch erleben darf, Heiner: Kaum lebst du nicht mehr, hast Du sie alle lebend in die Kirche gebracht, darunter auch erklärte Antiklerikale und erklärte Kirchenhasser, zu denen Du ja zeitweise <sup>☺</sup> auch gehörttest. Ich spüre förmlich Euer Unbehagen, ja die Verlegenheit. Zu Eurer Beruhigung: Ich hege über diese Stunde hinaus keinerlei Absichten, wenn Ihr verstehen wollt, was ich meine.

Die meisten von Ihnen und Euch haben vermutlich ihren Augen nicht getraut - oder habt Ihr gedacht, dass hier in St. Raphael noch Weihnachten ist? So ist es aber: Noch bis zum kommenden Sonntag der Taufe Jesu ist für die Kirche Weihnachtszeit. Auch der Heiner-Heiner war ja getauft, hier in der Nachbarschaft in der evangelischen Johannes-Kirche, wo er auch konfirmiert wurde. Darauf stützt sich meine christliche, meine österliche Hoffnung: Auch ihm wurde bei der Taufe ein Leben versprochen, das nach oder hinter diesem irdischen Leben kommt; wir nennen es nur deshalb ewiges Leben, weil es der ewige Gott ist, der allein solches zu geben vermag. Vielleicht gehen auch uns, wenn wir dereinst für immer die Augen schließen, die Augen auf, die Augen über, wenn sich bewahrheitet, was Jesus im Johannes-Evangelium sagt:

**Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, hätte ich euch dann gesagt, dass ich hingehe, um euch einen Platz zu bereiten. Wenn ich aber gegangen bin und euch einen Platz bereitet habe, komme ich wieder, um euch zu mir zu holen, damit auch ihr dort seid, wo ich bin. Und wohin ich gehe - den Weg kennt ihr. Thomas sagte zu ihm: Herr, wir wissen nicht, wohin du gehst, wie sollen wir dann den Weg kennen? Und Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. (Joh 14,1-5**

**Orgelspiel: Improvisation über das Lied „Die Gedanken sind frei“**

**II.** Ihr habt die Anspielung verstanden, die Melodie erkannt? „Die Gedanken sind frei“. Heiner wollte ein Freidenker, ein Linker, vielleicht sogar ein Freibeuter sein; verwegen

wollte er sein, so wie er aussieht auf dem Foto seiner RNZ-Todesanzeige. „John Maynard war unser Steuermann, aushielte er, bis er das Ufer gewann. Er hat uns gerettet, er trägt die Kron, er starb für uns: unsre Liebe sein Lohn.“

### **Kennt Ihr die Frage: Wer möchte ich geworden sein, wenn ich gewesen bin?**

Wer war der Heiner-Heiner? Sein Lebenslauf ist nicht immer gut verlaufen. In der Liebe kein Glück, stand er sich selbst im Weg, meinten seine Brüder. Sie erinnerten mich daran, dass er, der Zweitälteste, nach der Mittelschule die Lehre als Betonbauer (Siloklopfer) machte. Den Beruf des Tiefbauingenieurs übte er erst gar nicht aus, weil er lieber in die Untiefen der Gastronomie einstieg. „Was für den Italiener ist die Pizza, das war der Heiner auf Ibizza.“ (Spruchweisheit im Weinloch). Stolz war er auf diese Zeit im Ausland. Sein Aufstieg, der ihn schließlich 13 Jahre lang und bis 2013 Pächter und Wirt im WEINLOCH werden ließ, sah so aus: Erst war er dort Gast, dann Stammgast, dann Bedienung und dann der Gastwirt, der hin und wieder sein bester Gast war. In seiner unnachahmlichen, brummigen, für viele allerdings gewöhnungsbedürftigen, auch in der Artikulation schwer verständlichen Art war er der zweitfreundlichste ☺ Wirt der Altstadt, bei dem jede Bestellung eine persönliche Beleidigung war. In diesem ungeschliffenen Diamanten der Unteren Straße, WEINLOCH genannt, verkörperte er förmlich das Ungeschliffene. Er war ein Original, ein Unikum, wie es im Buche steht, im Weinloch-Buch zu sehen und zu bewundern ist. Wer nicht mindestens einmal von ihm zusammengesch...taucht wurde, hatte es bei ihm zu nichts gebracht. Irgendwie war er ein doch Menschenkenner. Da waren wir einander ähnlich. Ich sehe ihn förmlich vor mir! Jetzt steht er vor mir, vor uns in der Urne, als das Häuflein Elend, das von ihm übriggeblieben ist. Auch für ihn gilt: *Du kannst nicht tiefer fallen, als nur in Gottes Hand, die er zum Heil uns allen barmherzig ausgespannt. Es münden alle Wege durch Schicksal, Schuld und Not doch ein in Gottes Gnade trotz aller unsrer Not. Wir sind von Gott umgeben auch hier in Raum und Zeit und werden in ihm leben und sein in Ewigkeit.*

### **Orgelspiel (aus: Actus tragicus J.S. Bach)**

#### **Gebet: Gib mich mir wieder (Sabine Naegeli)**

##### **Verbannt**

Aus der innersten Heimat,  
mir selbst weggenommen.  
Wer bin ich, Gott?  
Wer hätte ich sein können,  
wenn ich mir selbst  
hätte gehören dürfen?

##### **Verloren**

Fühle ich mich.  
Ich irre umher  
Im Ödland,  
verfange mich  
in den Schlingen  
fremder Erwartung.  
Führe mich heraus  
aus dem Exil.  
Lass mich werden,  
der ich bin.

Ich will mir zuhören,  
spüren, was lebt  
unter der Leere,  
was träumt  
und sich sehnt in mir.  
DU weißt, wer ich bin.  
Gib mich mir wieder.

**Lasst uns gemeinsam beten, wie Jesus selber gebetet und seine Jünger  
gelehrt hat: VATER UNSER**

**Aussegnung**